1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 81.

Sonnabend den 8. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 3. Oktober. Se. Maj. der König haben dem bei dem Gerichtsamte für den Stadtbezirk Merseburg angestellten Boten und Exekutor Schlag das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Justiz=Commissarius Friedrich Carl Emil Schulze zu Reppen ist zum Notarius im Departement des Ober=Landesgerichts zu Frankfurt a. O. ernannt worden.

Der Ober=Landesgerichts=Referendarius Niewandt ist zum Justiz=Commissarius bei den Untergerichten im Bezirk des Landgerichts zu Naumburg, mit Ausschluß der Praxis bei dem Landgericht daselbst, und mit der Anweisung des Wohnsitzes in Weißenfels, bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. Gen.=Major Fenshave ist als Kurier nach Breslau von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Esimoff ist, als Kurier aus dem Haag kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 14. Septbr. Gleich nach der Einnahme von Warschau hat der Feldmarschall Paskéwitsch sich durch einen Kurier vom Kaiser weitere Instruktionen erbeten. Man ist daher über das künftige Schicksal von Polen und seiner tapferen Vertheidiger noch in der peinlichsten Ungewißheit. Wenn gleich die Absicht des russ. Cabinets lange dahin ging, das Königreich Polen dem großen Reiche einzuverleiben und es den älteren russ. Provinzen gleich zu halten, so hoffen doch noch Viele, daß der Kaiser es auch jetzt noch im Genusse der ihm von seinem Bruder und Vorfahren oktroyirten Charte lassen werde. Dieser Fortgenuß war den Polen beinahe sicher, wenn sie den Widerstand nicht auf das Aeußerste getrieben und die ihnen von Paskéwitsch gemachten Vorschläge angenommen hätten. Jetzt ist freilich die Lage der Dinge sehr zu ihrem Nachtheile verändert. Warschau soll einen traurigen Anblick darbieten: auf den Straßen herrscht Todtenstille, und auf allen Gesichtern malt sich Schmerz über die verlorenen Hoffnungen und Furcht vor Reaktionen, nachdem nunmehr alle auf Frankreich gerichteten Erwartungen von thätigem Beistande getäuscht sind, und sich wahrscheinlich in ein großsprecherisches Bedauern auflösen werden. Noch hatten übrigens keine Arretirungen statt gefunden. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 30. Septbr. Die Posener Zeitung giebt über die letzten Begebenheiten bei der poln. Armee folgende umständlichere Nachrichten: „Am 20. verließen die Polen Modlin, und kamen am 22. früh in Plock an. Bald darauf kam das Brückenmaterial von Modlin die Weichsel herab, und in sehr kurzer Zeit war zwischen Tokary und Radziwillow, auf derselben Stelle, wo Napoleon einst überging und wo sich noch jetzt ein Brückenkopf befindet, die Brücke geschlagen. In der Nacht zum

23. ging der kleinere Theil des Heeres auf das linke Ufer über, der größere blieb auf dem rechten in Uneinigkeit zurück. Der übergegangene Theil setzte den, denselben führenden General ab, und mehrere, jedoch nicht verbürgte, Nachrichten fügen hinzu, daß dieser General erhängt worden sey. Der Major Böhm von der Artillerie, ein junger und fähiger Mann, soll an die Spitze gestellt worden seyn. Wohin dieser Theil des Heeres seine Richtung zu nehmen beabsichtigte, war noch nicht bestimmt. Nach einigen Nachrichten ist dieser Theil jedoch am 24. bereits wieder über die Weichsel zurückgegangen, bei welcher Gelegenheit durch eine starke russ. Patrouille 1 Offizier und 5 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Der auf dem rechten Ufer zurückgebliebene Theil beklagte sich laut über Mangel an Munition, Bekleidung und Proviant, und Niemand wollte Führer seyn. Endlich nöthigte man den General Uminski, die Führerstelle anzunehmen, und die Soldaten trugen ihn am Nachmittag auf den Händen durch die Straßen von Plock; am Abend jedoch hatte er sich wieder von dem Befehle losgesagt. Am 24. dauerte die Aufregung fort: die Truppen weigerten sich dem vorangegangenen Theil über die Weichsel zu folgen; die Nachricht kam an, daß russ. Abtheilungen in Plonsk eingerückt seyen, worauf ein Theil der Mannschaft das Heer verließ und sich in der Gegend zerstreute. Die Russen sind am 24. in Modlin eingerückt. Nachträglich eingegangene Nachrichten sagen, daß jetzt, ungeachtet des Entgegenarbeitens von Seiten Lelewel's, Ostrowski's, der Gebrüder Niemojewski und mehrerer Geistlichen, die Truppen erklärt haben sollen, sich unter den obwaltenden Umständen nicht mehr schlagen zu wollen, und es soll bereits eine Deputation nach Warschau abgegangen seyn, daß sich die Armee der Gnade des Kaisers unterwerfe und um Vergessen des Geschehenen bitte. Privatbriefe aus Warschau bestätigen die Nachricht von der in dieser Hauptstadt herrschenden Ordnung. Die Russen beobachten, vom Tage des Einzuges an, die genaueste Disciplin. Einige Kosaken, die am 7. oder 8. geplündert hatten, ließ der russ. Feldmarschall sogleich erschießen. Den bei den Spitälern angestellten Aerzten wurde angekündigt, daß sie frei wären und abgehen wenn sie wollten, oder auch unter denselben Bedingungen bleiben, und dann immer zu jeder Zeit den Abschied bekommen könnten. Die in Warschau angestellten deutschen Aerzte und Chirurgen stehen bei den Behörden in vorzüglicher Achtung." — N. S. Der Rest der poln. Armee ist am 29. d. ins Preußische übergetreten und hat das Gewehr gestreckt; viertausend Mann sind bei Schilno und zehntausend Mann zwischen Gollub und Strasburg a. d. Drewenz angekommen und dort cernirt worden. — Die Posener Zeitung meldet aus Posen vom 29. Septbr: „Nachrichten aus Schlesien zufolge sind am 24. d. M. russ. Truppen, von Petrikau kommend, in Radomsk eingerückt. Das Bat. des 8. poln. Jäger-Regiments, welches bis dahin Czenstochau besetzt hielt, hat diesen Ort geräumt, das Montirungs-Depot mitgenommen, und ist in die Wojewodschaft Krakau marschirt. Auch ist diesem Bataillon die Wojewodschafts-Commission von Kalisch, welche nach Czenstochau verlegt war, gefolgt. Es hat sich eine neue Commission in Czenstochau gebildet, zu welcher man auch den ehemaligen Präsidenten von Kalisch einlud, derselbe hat indeß den Beitritt verweigert. Am 25. griff der Gen. Rüdiger die Polen unter Rozycki zwischen Pinczow und Miechow an, und drängte sie auf das Gebiet des Freistaates Krakau zurück. Die Polen haben in diesem Gefecht 300 Todte und 500 Gefangene verloren, unter letzteren 26 Offiziere. Die Russen folgten bis an die Grenze des Freistaates. In der Nacht vom 25. zum 26. waren ungefähr 2000 Mann des Rozyckischen Corps, von allen Waffengattungen und mit 6 Geschützen, in Krzanow, im Gebiet des Freistaates, angelangt, und marschirten über Bobrek nach dem Chrzanowicer Winkel (nördlich von Oswiencin), wo sie am 26. Mittags anlangten, in der Absicht, sich über die Weichsel setzen zu lassen und Schutz im österr. Gebiet zu suchen. Während des Gefechts zwischen Pinczow und Miechow soll der Gen. Rozycki vermißt seyn, und Graf Ledochowski das Commando übernommen haben. In Strasburg in Westpreußen sind, aus Polen flüchtend, gegen 40 Senatoren, Landboten und Reichstagsmitglieder eingetroffen." — Ein Schreiben aus Krakau vom 25. Sept. meldet: „Hier ist man in großer Bestürzung, da sich seit gestern früh zwei Meilen von hier ein poln. Corps (wahrscheinlich das unter Rozycki) mit den Russen, unter Anführung des Prinzen v. Würtemberg, schlägt. Der Erfolg für die Polen ist sehr ungünstig ausgefallen, so daß wer nicht in Gefangenschaft gerathen ist, seine Zuflucht hierher nimmt; besonders Kavallerie, wovon alle Viertelstunden ermüdete oder blessirte Trupps hierher kommen, die augenblicklich ihre Pferde und Waffen verkaufen. Einige Tausend Mann Polen sollen noch vor den Barrièren stehen, und, wie man sagt, nach Podgórze (österr. Gebiet) gewiesen werden."

Warschau, den 28. Sept. Am 27. ist Se. kaiserliche Hoh. der Großfürst Michael nach Blonie abgereiset. — Der Staats-Referendar Gerlitz hat sein Amt als Vicepräsident von Warschau angetreten. Der Graf Th. Lubienski ist zum Präsidenten der Militairhospitäler in Warschau ernannt worden. — Es ist bereits die Nachricht von der Versprengung des Rozyckischen Corps nach dem Krakauischen hier eingetroffen. Die ganze Artillerie und 2000 Mann Gefangene wurden demselben vorher von dem russ. Corps des Gen. Rüdiger abgenommen. — In allen öffentlichen Schulen Warschau's hat der Unterricht wieder begonnen. —

Vorgestern Nacht ist S. Hoh. der Feldmarschall Fürst Paskéwitsch-Warszawski mit dem Hauptquartier von hier aufgebrochen, um den Rest der poln. Truppen zur Unterwerfung zu zwingen. — Der Gen. Morawski von der poln. Armee ist in Warschau angekommen.

Warschau, den 29. Sept. Nach dem Inhalt des Manifestes vom 16. Septbr. hat der Kaiser, Behufs der Verwaltung der Wojewodschaften des Königreichs Polen, eine provisorische Regierung, bestehend aus einem Präsidenten und 4 Mitgliedern, niedergesetzt. — In der fortgesetzten Namen-Liste der zur Unterwürfigkeit zurückgekehrten polnischen Militairs führt die Allg. Ztg. jetzt den Brigadegeneral Franz Morawski und den Oberst Julian Gorski auf. — Vorgestern wurden der Munizipalrath und die Bürgerschaft der Hauptstadt Warschau dem Gen.-Gouverneur, Grafen Witt, vorgestellt. — Die Schanzen und Befestigungswerke sollen in Kurzem geschleift werden.

Krakau, den 26. Septbr. Der kaiserl. russische Gen.-Lieut. Krasowski, welcher ein Corps an den Grenzen des Freistaates Krakau kommandirt, forderte den dirigirenden Senat auf, diejenigen polnischen Militairs, welche sich in Folge militairischer Operationen auf das hiesige Gebiet retteten, unweigerlich auszuliefern, und zwar mit vollständiger Rüstung und Kriegsmaterialien. Ferner bedeutete er dem Senat, daß er im Weigerungsfalle genöthigt seyn würde, mit seinem Corps die Stadt Krakau selbst zu besetzen, um obige Forderungen selbst zu realisiren. Zugleich zeigte er sich bereitwillig, dem polnischen Militair, falls es nach Gallizien, und zwar nach Podgórze sich zurückziehen wollte, zu Ausführung dessen keine Hindernisse in den Weg zu legen; in diesem Falle müßten alle Waffen und Kriegsmateriale in der Stadt Krakau zurückgelassen werden. Die Erklärung muß binnen 12 Stunden geschehen. (Bresl. Z.)

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 30. Septbr. Man meldet Folgendes aus Braunschweig vom 28. Sept.: „Am 30. wird die Sitzung des Landtages eröffnet. Die Feierlichkeit hebt mit einer Landtagspredigt an, welche von dem Abt Westphal gehalten werden wird. Der Herzog und das Ministerium sind anwesend. Nach dem Gottesdienste führt der Hofmarschall die Stände nach dem Bevernschen Schlosse in die Zimmer neben dem Audienzsaale. Die Bürgergarde bildet auf dem Wege Spalier. Beim Beginn der Audienz werden die Stände in den Thronsaal geführt, woselbst sie sich dem Throne gegenüber aufstellen. Der Herzog, auf dem Thronsessel sitzend, von den Mitgliedern des Staatsministeriums zur Rechten, und zur Linken von dem Hofstaate umgeben, hält eine Eröffnungsrede. Darauf erfolgt die Eidesleistung derjenigen ständischen Mitglieder, welche den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben. Sodann wird die landesfürstliche Proposition den Ständen übergeben. Nach Beendigung der Audienz werden die Stände durch den Hofmarschall in die Gemächer zurückgeführt und zur herzoglichen Tafel eingeladen.

Kurfürstenthum Hessen. Der Kurprinz soll die Regentschaft nur unter der Bedingung angenommen haben, daß er erstlich immer Mitregent bleibe, falls es Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten gefallen sollte, die Regierung wieder zu übernehmen, und zweitens, daß ihm als Regent Niemand beigegeben oder unmittelbar zur Seite gestellt werde. Auch soll ihm die, sich auf 392,000 Thlr. jährlich belaufende, Civilliste des Kurfürsten abgetreten seyn, wogegen Letzterer die Interessen des ihm als Fideicommiß gelassenen Cabinetsvermögens (mehr als eine halbe Million jährlicher Einkünfte) behält. Der Kurfürst nimmt unter seinem Hofstaat große Einschränkungen vor; ein Theil der Dienerschaft wurde nach Cassel zurückgeschickt.

Großherzogthum Baden. Der Schwäbische Merkur schreibt aus Carlsruhe vom 22. September: „Gestern wurden die Vorstände der Abtheilungen (der zweiten Kammer) zum Großherzoge gerufen und sehr gnädig aufgenommen; sie erklärten aber mit ehrfurchtsvoller Freimüthigkeit, daß, bevor nicht die Gesetze über Preßfreiheit, Verantwortlichkeit der Minister u. dergl. vorgelegt würden, das Budget nicht genehmigt werden könne. Die Minister sollen bei der ganzen Sache nicht leer ausgegangen seyn. Alles wünscht Hrn. v. Reitzenstein herbei.“

Holland.

Amsterdam, den 28. Sept. Einem Schreiben aus Staats-Flandern zufolge, sollen die Belgier dicht an der holländ. Grenze eine bedeutende Truppenmacht zusammenziehen und in den Dörfern Ecloo, Maldighem und der Umgegend ungefähr 6000 Mann versammelt haben. Oberhalb St. Anna ter muide werfen sie Batterien auf. — Die auf der Rhede von Vliessingen befindlichen Schiffe scheinen noch keinen Befehl zum Abgange zu haben.

Belgien.

Brüssel, den 27. Septbr. Nachrichten aus Tournay vom 24. zufolge, sind dort sehr viele Wagen mit Kranken der französischen Armee angekommen, welche sämmtlich nach Frankreich zurückgebracht werden. Die belg. Regierung hat sich entschlossen, aus den fremden Deserteuren, welche aus Holland kommen, aber keine Holländer sind, ein Regiment zu bilden. Die Provinzial-Commandanten haben den Auftrag erhalten, diese Leute zu enrolliren, d. h. Deutsche, Franzosen und Leute aus dem nördlichen Brabant. Es versteht sich, daß man weder Deutsche, noch Franzosen annimmt, die aus ihrem Vaterlande desertirt sind.

Das Echo de la Frontière bestätigt die, unter

Paris gegebene, Nachricht von der Zusammenziehung der franz. Truppen bei Brouillé-lez St. Amand. Hier werden die 26,000 Mann, die aus Belgien kommen und zu den Divisionen Hulot und Barrois gehören, concentrirt werden. Die erste soll oberhalb Brouillé und die letzte zu Condé herum zu stehen kommen.

Lüttich, den 28. Septbr. Der Gen. Belliard hat über das 4. belg. Infanterie-Regiment, Mann für Mann, Revue gehalten.

Am 25. waren zwei engl. Kabinets-Kuriere mit zwei Depeschen nach dem Haag und nach London von Brüssel abgegangen. An demselben Tage ging um 8 Uhr eine Feldbatterie, achtpfünder, neuer Einrichtung, von der Div. des Maj. Kessels nach Diest ab, nachdem der General-Inspektor der Artillerie Heerschau darüber gehalten hatte. — Nachrichten aus Brügge vom 24. zufolge sollte das erste Aufgebot der dasigen Bürgergarde am 25. nach der Grenze des seeländischen Flanderns aufbrechen. Die Emancipation behauptet, die belg. Soldaten würden die franz. krapprothen Beinkleider und die Offiziere die franz. Säbel und Epauletten erhalten. — Die Chastelerschen Jäger waren am 25. aus Brüssel ausgerückt, um sich im Tirailliren zu üben. Sie sollten am 26. 80 Karabiner mit Bayonnetten erhalten. Auch sollten sie vollkommen equipirt werden, und eine Veränderung mit ihrer Uniform vorgehen.

Dem Moniteur belge zufolge hat das Heer in den verschiedenen Gefechten 469 Verwundete gehabt.

Oesterreich.

Wien, den 27. Septbr. Ueber die Vorgänge, welche zu dem Uebertritt des poln. Corps unter dem Gen. Remorino auf das kaiserl. österr. Gebiet Anlaß gegeben haben, enthält der gestrige Beobachter noch Folgendes: „Es scheint außer Zweifel zu seyn, daß das Remorino'sche Corps, welches in den letzten Tagen des August nach Podlachien entsendet worden war, späterhin zurückberufen wurde, um der bedrohten Hauptstadt zu Hülfe zu eilen; ein Vorhaben, welches der russ. Gen. Rosen mit Muth und Geschicklichkeit zu vereiteln wußte. Das Corps war ausschließend aus Linientruppen gebildet, und man hat daher Mühe, zu begreifen, wie der poln. Oberbefehlshaber dasselbe gerade im entscheidenden Augenblick von Warschau entfernen konnte, um ihm eine excentrische Bewegung zu geben. Nachdem der Gen. Rosen sich vor dem an Zahl weit überlegenen Corps stets zurückgezogen und dadurch den großen Zweck erreicht hatte, dasselbe am Tage der Entscheidung weit von dem Hauptschauplatze der Ereignisse zu beschäftigen, wechselte derselbe die Rolle, sobald Remorino seinen Rückzug begann. Was zwischen den beiden streitenden Theilen bis zum 15. Sept. vorgefallen, ist uns noch unbekannt. An diesem aber wurde das poln. Corps zu Opole von den Russen erreicht und es fiel ein hartnäckiges Gefecht vor, welches den Rückzug des ersteren bis Borow, einem eine Achtelmeile von der gallizischen Grenze gelegenen Orte, zur Folge hatte. Viele in dem Gefechte vom 15. verwundete Polen suchten ihre Zuflucht auf dem kaiserl. Gebiete. Am 16. wurden die Polen aus Borow vertrieben und bezogen Nachmittags ein Lager dicht an der österr. Grenze. Nach Aussage der Flüchtlinge soll ihr Verlust an den beiden letzten Tagen über 3000 Mann betragen haben. Am 16. Abends um 10 Uhr erfolgte endlich der Uebertritt des ganzen Corps bei Chwalowice.

Italien.

Rom, den 15. Septbr. Es sind noch immer die Krankheiten im Zunehmen, und die Provinzen in einem gährenden Zustande. In Foligno und Viterbo fielen wieder verdrießliche, ernsthafte Auftritte vor; die Nachricht von den Unruhen in Macerata hat sich nicht bestätigt. Die eigentlichen römischen Angelegenheiten gehen ihren ernsten Gang fort.

Am 6. d. wurde in der Congregation des Ritus die heroische Ausübung der theologischen und Haupttugenden der Schwester Maria Franziska della Piagha, Tertiarierin in der Provinz Neapel, untersucht, die, 1715 geboren, im Jahre 1791 in großem Rufe der Heiligkeit und der Wunder im 77sten Jahre ihres Lebens starb.

Frankreich.

Straßburg, den 25. Sept. Sechs Uhr Morgens. Alle Thore sind gesperrt, alles Militair unter Waffen — schon ist Pulver und Blei vertheilt, und die Kanonen sind auf die öffentlichen Plätze gestellt. Der Lärm der Trommeln und der Ruf der Hörner wird laut übertönt durch das Geschrei der Menge: „Nieder mit der Mauth, und weg mit den Monopolen! Es lebe die Freiheit!" — Die Nationalgarde durchzieht die Straßen, in diesen Ruf mit einstimmend, und eben stehen 800 bis 1000 Mann derselben am Metzgerthore, um von den Linientruppen die Abtretung dieses Wachtpostens zu fordern oder zu erzwingen. — 10 Uhr Vormittags. Bereits seit vier Stunden unterhandelt man mit den Behörden, und die Spannung der Gemüther hat den höchsten Grad erreicht. Trotz des besten Willens sind die Auflagen kaum mehr zu erschwingen, und sie lasten bei uns nicht etwa, wie in anderen Staaten, hauptsächlich auf Luxus-Artikeln, sondern die nothwenigsten Lebensbedürfnisse sind kaum mehr zu kaufen. Wohl sieht man es ein, daß die Zeit große Forderungen an Frankreich macht, und daß ächte Patrioten zu jeder Aufopferung bereit seyn müssen, aber man erwartet dann auch vom Gouvernement, daß es im Geiste der Zeit, im Sinne des Volkes handle. — 11 Uhr Mittags. Die Bürger fordern, mit dem Ba-

ponnett in der Hand, den zollfreien Eintritt des Schlachtviehes. Zwei Bataillone der Linie, welche das Thor besetzt halten, warten auf ihre letzte Ordre, und scheinen nicht sehr geneigt, sich den Bürgern zu widersetzen. Es kommt die Antwort von dem Präfekten (Hrn. v. Champlouis), es möchten sich die Bürger beruhigen, man wolle ihren Forderungen Gehör schenken; doch sollten sie ihre Drohungen einstellen, mit Gewalt könne man nichts ausrichten. — Die Stadt ist in Belagerungs-Zustand erklärt: es darf Niemand aus- noch eingelassen werden, doch wird es allmählig ruhiger, und es schicken sich die Bürger an, auseinander zu gehen; die Nationalgarde begiebt sich auf ihre Sammelplätze. Der Commandant der Stadt, Gen. Brayer, läßt erklären, der Gegenstand des Streites sey als bei Seite gelegt zu betrachten. — Schon hat der Telegraph die Kunde der hiesigen Bewegungen nach Paris gebracht, und für's Erste ist die Schlachtsteuer, die Auflage auf dem Schlachtvieh bei seinem Eingange in das Land, zur Hälfte herabgesetzt. Die Bürger erwarten bewaffnet die definitive Antwort von Paris, und noch wirbeln die Trommeln fort. Daß man gerade heute (Sonntag) anfing, hat seinen einfachen Grund in dem Umstande, daß immer am Sonntage früh die Viehhändler aus Schwaben und Franken mit ihrem Transport Ochsen (jedes Mal über 100 Stück) ankommen, und ehe sie noch zu Markte sind, schon für jeden einzelnen Ochsen 3 Carolin (gegen 20 Thlr. preuß.) Eingangsgebühr bezahlen müssen. (Berl. Z.)

Paris, den 25. Sept. Der Gen. Guilleminot ist, nach einer 36tägigen Quarantaine in Toulon, im Palais-Royal erschienen, und von dem Könige angenommen worden.

In Brest hat das Volk eine Fahne, auf welcher die Namen der Minister aufgeschrieben waren, im öffentlichen Umzuge verbrannt.

Nachrichten aus Valenciennes vom 24. Sept. zufolge, scheint es jetzt entschieden, daß auf der Ebene von Brouillé-lez St. Amand, da, wo die Schelde und die Scarpe einen Winkel bilden, ein Lager aufgeschlagen werden soll. Diese Maaßregel, wodurch ein Theil der Nord-Armee etwas weiter links, zwischen der Straße von Tournay und Leuze, zu stehen kommt, ist eine Folge des Landens holländ. Truppen auf dem linken Schelde-Ufer. Am 13. ist Hr. Delmotte, ein zum Generalstabe gehöriger Ober-Offizier, durch Valenciennes gegangen, um die Höhen von Brouillé und der umliegenden Gegend, auf 2 Meilen in die Runde, zu recognosciren, um zu sehen, wo man Infanterie, Kavallerie und Artillerie aufstellen könne. Am 12. kamen der Marschall Gérard, der Gen. St. Cyr und der Armee-Intendant, Hr. v. Neuville, von mehreren Generalstabs-Offizieren begleitet, ebenfalls in Valenciennes an. Der Marschall und dessen Gefolge nahmen Brouillé in Augenschein, und begaben sich dann zum Mittagessen nach Valenciennes zurück, worauf der Marschall nach seinem Hauptquartier in Maubeuge zurückkehrte.

Es ist wieder eine bedeutende Menge Silbergeld mit dem Bildniß Carls X. in Umlauf gesetzt.

In Grenoble haben wieder einige Versuche statt gefunden, Unruhen anzustiften. Die Nationalgarde und die Linientruppen haben indeß die Unruhestifter bald umzingelt und diese sich zerstreuen müssen. Sieben von den Meuterern waren verhaftet worden und die Ruhe ist wieder hergestellt. — Der Versuch in Nancy, einen Freiheitsbaum aufzupflanzen, ist gänzlich mißlungen. In der Stadt, so wie in dem ganzen Meurthe-Departement, herrscht jetzt vollkommene Ruhe.

Von der Besatzung von Barcelona marschiren 1500 Mann nach Vich, um sich der franz. Grenze so viel als möglich zu nähern.

Nachrichten aus Madrid vom 15. melden die Abreise des Herzogs von Braunschweig nach Paris. Sie bestätigen gleichfalls den festen Entschluß des span. Cabinets, D. Miguel, im Fall eines Angriffs und der Intervention fremder Mächte, beistehen zu wollen.

Paris, den 26. Septbr. Nachrichten aus Toulon vom 20. zufolge, hatte sich die patriotische Gesellschaft und viele andere, zur Nationalgarde gehörige Bürger im Café François versammelt, um sich dort, insgesammt, nach dem Rathhause zu begeben und dem Maire eine, mit vielen Unterschriften versehene, Bittschrift zu übergeben. In dieser wird verlangt, daß man das Périersche Ministerium in Anklagezustand versetzen solle, weil es Polen nicht unterstützt habe. Da indeß mehrere Mitglieder jener Gesellschaft nicht anwesend waren, so wurde die Einreichung der Bittschrift auf den andern Tag verschoben. Zu diesem Schritt soll besonders die Art und Weise Gelegenheit gegeben, wie die Carlisten ihre Freude über den Sieg der Russen an den Tag gelegt haben. Sie hatten sich in mehreren Häusern versammelt, um das Ereigniß festlich zu begehen. — Man spricht davon, daß 6 Fregatten abgetakelt werden sollen. — In Algier sind so viele Soldaten an der Ruhr erkrankt, daß ein großer Theil derselben nach den Lazarethen von Marseille hat geschafft werden müssen. Die Beduinen üben gegen einzelne Europäer, insonderheit gegen Franzosen, noch immer Grausamkeiten aus.

In der Armee haben zahlreiche Ernennungen statt gefunden. Der General Lallemand soll, an die Stelle des Gen. Brayer, zum Commandanten der Militair-Division, deren Hauptort Straßburg ist, ernannt seyn.

Am 21. d. sind die Druckereien der beiden carlististen Zeitungen von Toulouse zerstört worden. Einen Tag vorher war die Nachricht von der Einnahme von Warschau daselbst angelagt. — In Grenoble

waren Haufen, mit beflorten Fahnen vorauf, umhergezogen und hatten gerufen: „Tod dem Périer! Tod dem Sébastiani! An die Laterne mit den Tyrannen aller Nationen!" Die Ruhe soll indeß wieder hergestellt worden seyn.

Großbritannien.

London, den 24. Sept. Ein Correspondenz-Artikel des Courier, vom 21. Sept. aus Paris datirt, enthält, wenn auch gerade nichts Neues über die letzten Tage, doch die unparteiische Ansicht eines ruhigen Beobachters. Es heißt darin: „Man kann sagen, daß jetzt Paris vollkommen ruhig sey, wenn gleich die Vorsichtsmaaßregeln, welche das Ministerium vor den versuchten Unruhen ergriffen, noch nicht eingestellt worden sind. Nachts gehen starke Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen durch die Hauptstraßen, und das Palais-Royal wird früh geschlossen, zum großen Nachtheil der Ladenbesitzer und Eigenthümer von Kaffeehäusern, die sehr die Schultern zucken und beinahe die Revolution beklagen. Sie sind indeß nicht die Einzigen, welche Unzufriedenheit bezeigen, denn die Gewerbe aller Art sind durch den Mangel an Vertrauen gelähmt, zwar nicht zur Regierung, wol aber zu dem System, welches diese angenommen hat, einem System, das unter 20 Leuten 19 vollkommen billigen, aber keine Hoffnung auf dessen Dauer haben, da nämlich die Freunde des Friedens angefangen haben, sich einzubilden, daß das Wohlwollen Englands gegen Frankreich abgenommen habe, und ohne Frieden und gutes Vernehmen mit England sey, wie sie sagen, es den Franzosen unmöglich, Ordnung in ihrem Lande zu erhalten, so wie den Grad von Stärke zu gewinnen, welcher den Ränken, sie mögen nun von Bonapartisten, Carlisten oder Republikanern ausgehen, die Spitze bieten kann. Die Franzosen sind zu dieser letztern Ansicht durch zwei Umstände gekommen: die Weigerung der englischen Regierung, das französische Cabinet bei seinen Vorstellungen zu Gunsten der Polen zu unterstützen, und den sehr bestimmten Ton, den Lord Palmerston in Bezug auf die Zurückziehung der franz. Truppen aus Belgien angenommen hatte. Die hiesige Kriegspartei ist demnach wüthend gegen das englische Ministerium, des Ganges wegen, welchen es eingeschlagen hat, und gegen das ihrige, weil es Englands Vorschriften in Bezug auf die belgische Frage nachgegeben hat. Diese Partei ist schwach und ihr Geschrei ist der Aufmerksamkeit nicht werth. Im Ganzen herrscht aber in der Nation eine große Unzufriedenheit mit Englands Benehmen in der belgischen Sache, wenn man gleich zugiebt, daß, in Bezug auf Polen, das engl. Cabinet unmöglich mehr interveniren konnte, als es gethan hat. Was Belgien betrifft, so sagt man indeß hier, daß das engl. Ministerium die Schwäche der franz. Regierung benutzt habe, um diese dem österr., russ. und preuß. Cabinet aufzuopfern. — Neuigkeiten von Interesse giebt es weiter nicht, als daß der russ. Gesandte von St. Petersburg Befehl erhalten hat, zu erklären: „daß der Kaiser großmüthig gegen die Polen verfahren werde." Der Gesandte war heute Morgen beinahe eine Stunde lang bei dem Minister des Auswärtigen, und man hat erfahren, daß diese Zusammenkunft sehr zufriedenstellend ausgefallen ist. — Die öffentliche Meinung für die Polen ist hier noch sehr günstig; viele Leute sind indeß froh, einen Vorwand finden zu können, sie zu tadeln, daß sie so unklug gehandelt haben, nur 24,000 Mann mit aus Warschau zu nehmen. In wenigen Tagen dürfte der Enthusiasmus für Polen abgenommen haben. Die Leute haben hier mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu thun."

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Sept. Am 2. d. M. brach hier wiederum eine große Feuersbrunst, und zwar im Innern der Stadt selbst, aus, und legte in einem Zeitraum von 24 Stunden mehrere von Türken und Rajahs bewohnte Quartiere in Asche. Auch dieses Feuer ist unzweifelhaft angelegt.

Neueste Nachrichten.

In England wollte man wissen, daß bis zum 16. Septbr. schon 187 französische Offiziere in belgischen Dienst getreten wären und die Zahl auf 500 gebracht werden solle.

Baiern. In München sind, unter andern Cholera-Flüchtlingen aus Wien, der polnische Graf Potocki mit Familie, die Fürsten Rasumowsky, Esterhazy u. s. w. eingetroffen. Die Familie des Fürsten Metternich wird erwartet.

Vom Rhein, den 26. September. Glaubwürdige Briefe aus den östlichen Departementen Frankreichs melden fortdauernde Truppenmärsche nach den belgischen Grenzen, und zwar in solcher Anzahl, daß man nicht glauben könne, die Cholera sey der einzige Feind, den sie bekämpfen sollen. — Die Unruhen in Paris waren dieses Mal ernster als alle früheren, und es ist nicht zu läugnen, daß, wenn es auch dem Ministerium gelingt, den gegenwärtigen Sturm nochmals zu beschwören, die Parteien in Frankreich sich zu schroff gegenüber stehen, als daß eine friedliche Lösung im Innern zu hoffen stände, wenn nicht durch einen Krieg nach Außen die Nationalität aller Parteien vereinigt wird. — Guilleminot soll in Paris sehr ernst gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgetreten seyn, und man spricht mehr als jemals von dem Austritt dieses letzteren aus dem Ministerio.

Paris, den 25. Septbr. Ein öffentliches Blatt bringt die Nachricht, die Londoner Conferenz habe unserer Regierung die Mittheilung gemacht, daß,

wenn nach Ablauf des Waffenstillstandes zwischen Belgien und Holland, König Leopold die durch die früheren Protokolle vorgezeichneten Bedingungen nicht angenommen habe, Oesterreich, Preußen und Rußland entschlossen seyen, die Forderungen des Königs Wilhelm mit gewaffneter Hand zu unterstützen (?). [Leipz. Z.]

Paris. An Hrn. Périer's Hause soll die Polizei einen Anschlagzettel gefunden haben, der einen Galgen darstellt, mit den Worten: „Für Casimir Périer das dankbare Frankreich."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das neueste Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung des Gen. der Infanterie und Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Königs, Herrn von dem Knesebeck Excell., zum Oberbefehlshaber des ersten, zweiten, fünften und sechsten Armee-Corps.

Die preuß. Rheinzeitungen enthalten ein im apostolischen Geiste abgefaßtes Rundschreiben des Erzbischofs zu Köln, nebst einer demselben beigefügten Verordnung des General-Vicariats. Beide enthalten Ermahnungen zur ruhigen Ergebung in die Fügungen Gottes für den Fall, daß die Cholera auch Rheinpreußen heimsuchen sollte.

Die Aachener Zeitung meldet aus Brüssel, daß, obgleich man sich dort eifrig zum Kriege rüste, man doch allgemein glaube, der Friede werde zu Stande kommen.

Am 25. Sept. ist in Preßburg Herr Jakob Glatz, erster geistlicher Rath bei dem k. k. Consistorio A. B. in Wien, Verfasser zahlreicher und sehr geschätzter Jugendschriften, nach 5wöchentlichen Leiden am Nervenfieber gestorben. Er war am 17. Novbr. 1776 zu Poprad geboren.

In Liverpool ist in diesen Tagen ein Franzose nebst einem Frauenzimmer verhaftet worden, bei welchen man für 20,000 Pfd. Sterl. an Juwelen fand, womit sie kurz vorher aus den Vereinigten Staaten angekommen waren.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 3. Oktbr. Mittags Summa 983 erkrankt, 221 genesen, 630 gestorben, Bestand 132. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 10, gestorben 8, genesen 2.

Breslau. Die hiesige Orts-Sanitäts-Commission macht Folgendes unter dem 4. Oktbr. bekannt: „Die Frist, welche der hiesigen Stadt vergönnt war, um Vorkehrungen zur Bekämpfung der Cholera-Krankheit zu treffen, ist so benutzt worden, daß, wie unvermuthet sich auch die ersten Fälle zeigten, sie doch den Ort nicht unvorbereitet trafen. Den beiden plötzlichen Sterbefällen, welche am 29. und 30. v. M. unter den der Cholera eigenthümlichen Erscheinungen sich ereigneten, sind seit gestern Abend mehrere Erkrankungen unter eben solchen Erscheinungen gefolgt, deren glückliche Beseitigung auch hier bestätigt hat: daß bei der Cholera die Möglichkeit der Rettung abhängig ist von der augenblicklichen Anwendung richtiger Mittel, im ersten Entstehen der Krankheit. In den ersten drei Fällen, jene vom 29. und 30. mit eingerechnet, wurde die ärztliche Hülfe erst nach 6 bis 14 Stunden nachgesucht, nachdem bereits die Krankheit eine Gewalt erreicht hatte, aus welcher wol selten mehr Befreiung zu hoffen seyn durfte. In den nächsten 4 Fällen dagegen wurde die ärztliche Hülfe gleich nach dem Eintritt der ersten Kennzeichen beginnender Cholera-Krankheit nachgesucht, und alle 4 Erkrankte befinden sich bereits in der Genesung."

Reg.-Bez. Posen: In der Stadt Posen hatte man am 29. Septbr. nur noch 1 Kranken. Die Gesammtzahl der Erkrankten betrug 864, wovon 521 gest. waren.

Wien. In hiesiger Stadt und deren Vorstädten waren im Ganzen bis zum 27. Septbr. Mittags erkrankt 1206, genesen 299, gestorben 461, in ärztlicher Behandlung geblieben 446.

Wien, den 27. September. Am 21. d. M. unterlag hier der Cholera der Vice-Präsident der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Eger. — Aus Gallizien fehlen (bis auf Lemberg, wo am 15. nur noch 5 Kranke verblieben) die näheren Nachrichten. Unter den angesteckten Ortschaften Ungarns wird nun auch Preßburg aufgeführt. Ein summarischer amtlicher Bericht vom 13. Septbr. erweiset, daß es an diesem Tage noch 42,617 Cholera-Kranke in Ungarn gab; 109,265 waren schon gestorben, 80,699 genesen und überhaupt bis dahin in 2269 ungarischen Ortschaften 232,580 Menschen an der Cholera erkrankt. — In Wien haben die jungen Doktoren in der Behandlung der Cholera-Kranken einen solchen Eifer an den Tag gelegt, daß Se. Maj. der Kaiser dies in einem besonderen Handbillet mit Lobe anerkannt hat. — Auch in Mähren und österr. Schlesien ist, namentlich in Teschen, die Krankheit nunmehr zum Ausbruche gekommen.

Petersburg. Die Zahl der hiesigen Cholerakranken betrug am 22. Sept. nur noch 13; am 22. waren 6 erkrankt. Die Gesammtsumme der Erkrankten betrug 8997, von denen 4609 gestorben waren.

Die Cholera durch kaltes Wasser zu vertilgen, von Dr. Oertel. 10 Sgr.

G. W. Leonhardt.

Abschieds-Empfehlung. Dem gütigen Andenken seiner Bekannten und Freunde empfiehlt sich bei seinem Abgange von hier

Raschdorff, Landräthl. Privat-Secretair.

Liegnitz, den 6. Oktober 1831.

Bekanntmachungen.

Kirchliche Anzeige. Mittwoch den 12. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr wird der reformirte Prediger Herr Venatier hier das heilige Abendmahl halten. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß.

Liegnitz, den 5. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Justiz-Rath Todt in Berlin.

Lackirer Schubert in Neusalz, nebst einer Kiste.

Liegnitz, den 6. Oktober 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Auktions-Anzeige und Aufforderung.

Der Leih-Anstalts-Entrepreneur Kübler hieselbst hat auf öffentlichen Verkauf der bei ihm niedergelegten und verfallenen Pfänder angetragen. Der ergangenen Verfügung des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts gemäß wird daher ein Termin auf den 14. November 1831, Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, zu diesem Behuf in der Behausung des ꝛc. Kübler, Nro. 54. der Goldberger Gasse hieselbst, angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die gegen sofortige Bezahlung zu versteigernden Gegenstände bestehen in goldenen Ketten und Ringen, goldenen und silbernen Uhren, silbernen Eß- und Kaffee-Löffeln, und anderem Silberzeug, Zinn-, Kupfer- und Messing-Geschirr, Seiden- und Leinen-Zeug, Kleidungsstücken ꝛc. ꝛc.

Zugleich werden aber auch alle diejenigen Pfandschuldner und Pfandschein-Innhaber, nach welchen die Pfänder seit 6 Monaten und länger verfallen sind, der Declaration vom 4. April 1803 gemäß, hierdurch aufgefordert: ihre Pfänder noch vor dem angesetzten Auktions-Termin einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst zur weiteren Verfügung anzuzeigen, entgegengesetzten Falls die Pfänder verkauft, aus der Loosung der Pfandgläubiger befriediget und der etwanige Ueberrest der Armenkasse abgeliefert werden wird.

Liegnitz, den 7. September 1831.

Feder, Königl. Auktionator.

☞ Gutes polnisches Rindfleisch ☜ à 3 Sgr. das Pfd., und Landfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf., ist in Liegnitz zu haben bei F. Scharf.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit habe ich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich am heutigen Tage meine Spezerei- und Tabak-Handlung eröffnet habe.

Liegnitz, den 3. Oktober 1831. C. R. Hasse.

Wohnungs-Veränderung. Da ich jetzt auf der Burggasse in No. 343. wohne, so empfehle ich mich meinen geehrtesten Abnehmern mit sehr schmackhaften Wiener Würstchen.

Liegnitz, den 6. Oktober 1831. Weiner.

Ressourcen-Ball-Anzeige. Der auf Sonntag den 9. d. Mts., als morgen, anstehende Ressourcen-Ball, bleibt vorläufig bis auf den nächsten Sonntag, als den 16. d. Mts., ausgesetzt.

Liegnitz, den 8. Oktober 1831.

Die Ressourcen-Direction.

Zu verleihen steht in No. 507. auf der Frauengasse ein Fortepiano mit Flöten.

Liegnitz, den 3. Oktober 1831. Rauffus.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse No. 314. ist eine Stube nebst Alkove im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 4. Oktober 1831. Schmidt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Oktober 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	2
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$91\frac{3}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	74	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	42
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{7}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{3}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	$75\frac{2}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$53\frac{1}{6}$	—
	Disconto - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 7. Oktober 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	25	8	1	24	4	1	22	4
Roggen . .	1	23	4	1	22	—	1	20	8
Gerste . . .	1	4	—	1	2	8	1	1	4
Hafer . . .	—	22	—	—	21	—	—	20	—

(Eine Ankündigung über die im Verlage von Trowitzsch & Sohn pro 1832 erschienenen Kalender, ist dieser Zeitung beigefügt).